

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 13

Rubrik: Presse + Propaganda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

skandinavischen Fachleuten auch darauf hingewiesen, daß die schwedische Luftraumverteidigung, sind die erwähnten Pläne einmal realisiert, zur besten der Welt gehören wird. Die Hawk-Raketen und die dazugehörige Ausrüstung, die im Hinblick auf den Ausbau der Kommandozentralen bestellt wurden, sollen im Jahre 1962 geliefert werden.

Über den Umfang und die Kosten dieser modernen Luftraumverteidigung schweigen sich die offiziellen Stellen noch aus. Das moderne Warnungssystem, auf elektronischen Gehirnen und Radar basierend, soll von der britischen Marconi-Gesellschaft geliefert werden. Dadurch erhält Schweden ein vollständig automatisiertes Warnungssystem, das in Sekundenschnelle mit dem im entscheidenden Moment ausgelösten Knopfdruck in Aktion tritt.

Es waren über fünfzig Industrieführer und Ingenieure aus europäischen Fabriken, die künftig auf Rechnung der Nato-Streitkräfte die Hawk-Raketen fabrizieren, die kürzlich in den Werkanlagen der Northrop-Corperations-Nortronic-Abteilung in Anaheim (Kalifornien) einen dreiwöchigen Spezialkurs besuchten, um sich gründlich mit den Produktionsmethoden vertraut zu machen. Die Nato-Gruppe umfaßte Spezialisten aus Fabriken in Belgien, Frankreich, Italien, Holland und Deutschland. Im Gegensatz zu den Sidewinder-Raketen — zu deren Fabrikation in Europa Fabriken in Norwegen beigezogen wurden — sind an der Produktion der Hawk-Raketen keine skandinavischen Fabriken beteiligt. Die Nato-Gruppe des erwähnten Kurses wurde vom Chef für das Nato-Hawk-Programm, dem holländischen Fliegergeneral W. Y. Reijnierse, geleitet.

Es besteht die Aussicht, daß z. B. Norwegen seine Hawk-Raketen aus dem europäischen Produktionsprogramm bezieht, aber längere Zeit darauf warten muß, da die an der Produktion beteiligten Länder vorerst ihren eigenen Bedarf decken möchten. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß in Norwegen bereits zwei Raketenbatterien stationiert sind, deren Besatzung während der letzten Jahre in Amerika ausgebildet wurde. Wir werden darauf noch in einem besonderen Bericht zurückkommen.

Mit dieser kurzen Übersicht möchten wir die Eingaben der SOG und der AVIA unterstützen und nachdrücklich auf die Bedeutung einer wirkungsvollen Luftraumverteidigung auch für unser Land hinweisen. Bekanntlich hat letzten Monats eine besondere Studienkommission des EMD die USA bereist, um sich mit dem gegenwärtigen Stand der Raketenentwicklung vertraut zu machen und auch die Perspektiven für die Zukunft zu ergründen. Die Luftraumverteidigung spielt auch in die Belange des Zivilschutzes hinein, und es ist zu hoffen, daß sich die verantwortlichen Instanzen des EMD neben der großen Arbeit für die Realisierung der Armeereform auch speditiv diesen Problemen widmen, um auch sie in nützlicher Frist einer Lösung entgegenzuführen. Das Beispiel Schwedens sollte auch in Bern zündend wirken. *Tolk*



Moderne Infanterie

Noch im Niederwerfen klappt der Füsilier die Gewehrstütze auf. Schon im nächsten Augenblick kann er mit dem Stgw. ohne Nachladebewegung Ziele bis auf 500 m wirksam bekämpfen. *Fotopress*

Woher stammt ...

... Kolonne?

Das Wort «Kolonne», mit dem man — im Gegensatz zur Linie — eine in gleichmäßigen Abteilungen hintereinander aufgestellte oder marschierende Truppe bezeichnet, ist im 18. Jahrhundert aus der französischen Militärsprache (colonne) in die deutsche gewandert. Zugrunde liegt das lateinische columna = Säule; man findet daher im älteren deutschen Schrifttum mehrfach die Übersetzung «Heersäule». (Das französische colonel = Oberst bedeutet eigentlich «Befehlshaber einer Heersäule».)

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg.)



PRESSE+PROPAGANDA

Am 21. 1. 1961 versammelte sich die PPK unter dem Vorsitz von Wm. Herzig in Zürich. In Anwesenheit des Präsidenten der PPK-SUT 1961, Oblt. Hitz, Schaffhausen, behandelte sie die Probleme der Werbung für die SUT und nach den SUT. In Anbetracht des hohen Defizites der Zentralkasse wird auf den vorgesehenen Kurs für Pressechefs verzichtet und die diesbezüglichen Anleitungen werden schriftlich gegeben. Die Pflichten der einzelnen Mitglieder der PPK hinsichtlich der SUT werden nochmals besprochen und gegeneinander genau abgegrenzt. Der «Schweizer Soldat» wird nach den SUT eine umfangreiche und gutgebildete Erinnerungsnummer herausgeben. Die Jahrhundertfeier des SUOV im Jahre 1964 warf ebenfalls schon ihre Schatten an dieser Sitzung voraus. *PPK*

Wir lesen Bücher:



R. W. Thompson: *Die Schlacht um das Rheinland*. Verlag Huber & Cie. AG, Frauenfeld, 1960.

Der englische Militärschriftsteller R. W. Thompson, der sich namentlich als kritischer Erforscher der amerikanisch-britischen Strategie im Westen 1944/45 bereits einen Namen gemacht hat, setzt sich in seinem zweiten Buch über diesen Gegenstand mit den Kämpfen der Alliierten im Winter 1944/45 im Vorfeld der deutschen Siegfriedlinie auseinander: den bisher wenig bekannten schweren Kämpfen der 21. Armeegruppe Montgomerys um das linksrheinische Gebiet des Reichswaldes nördlich der Linie Aachen—Köln, dazu als Einleitung der Angriff der 28. US-Infanteriedivision der ersten Novemberwoche in der Eifel auf die Ortschaft Schmidt, der infolge ungenügender Vorbereitung scheiterte, wodurch die Rheinlandschlacht in schwerwiegender Weise verzögert wurde.

Die Darstellung Thompsons, die sich auf ein umfangreiches Quellenmaterial stützt, erstreckt sich über alle Stufen des Geschehens. Sie gibt vorerst einen Überblick über die großen Linien der Ereignisse, in deren Rahmen sich die einzelnen Kampfhandlungen abgespielt haben, und legt dann den Ablauf der Schlacht vom Infanteristen und Panzerfahrer bis hinauf zu den verantwortlichen Heerführern dar. Menschlich besonders attraktiv und auch historisch am interessantesten sind wohl die Schilderungen der dauernden Rivalitäten zwischen den amerikanischen Generälen Bradley und Patton auf der einen und dem britischen Oberbefehlshaber Montgomery auf der anderen Seite. Daß der Brite Thompson dabei das Hohelied Montgomerys singt, ist menschlich zwar zu verstehen, wenn er auch verschiedentlich stark über das Ziel hinauschießt. Mit den beteiligten Persönlichkeiten und ihren strategischen und taktischen Entschlüssen geht der Verfasser derart hart ins Gericht, daß ein Teil seiner Kritiken von den britischen Behörden unterdrückt werden mußte, um jenseits des Atlantiks nicht neue Empfindlichkeiten zu wecken. — Für uns sind von besonderem Wert die hervorragenden Schilderungen der einzelnen Kampfhandlungen und namentlich die packende Darstellung der Kampf Stimmung und des Kampferlebnisses der Beteiligten, an die der Krieg unerhörte seelische und körperliche Anforderungen gestellt hat. Wie kaum eine frühere Darstellung gibt das Buch Thompsons ein Bild von der Wirklichkeit des modernen Materialkrieges. Es zeigt aber auch, und darin liegt viel Tröstliches, welche Hilfen dem Verteidiger aus dem Wetter, dem Gelände und anderen äußeren Umständen erwachsen können; Entschlossenheit, Mut und Ausdauer können auch heute noch über das überlegene Material triumphieren, wenn Führer und Truppe vom festen Willen erfüllt sind, die äußeren Vorzüge zu nutzen und Widerstand bis zum Äußersten zu leisten. Das Buch ist darum gerade auch für uns von besonderem Interesse. *Kurz*

*

Karlheinz Kens und Heinz J. Nowarra: *Die deutschen Flugzeuge 1933 bis 1945*. 816 Seiten, 693 Abbildungen, in Plastikeinband gebunden DM 68.—. J. F. Lehmann Verlag, München.

Dieses Handbuch darf ohne Übertreibung als vollständiges Nachschlagewerk über die deutschen zivilen und militärischen Flugzeug- und Motorenmuster seit 1933 bis zum Kriegsende angesprochen werden. Dabei